

Weiterentwicklung von AKIS am Beispiel **Nachhaltige und kurze Wertschöpfungsketten**

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

INHALTSVERZEICHNIS

Weiterentwicklung des Agricultural Knowledge and Innovation Systems (AKIS) in Österreich: Wissen durch Deep Dives nutzbar machen	2
Thematischer Deep Dive: Methodik und Herangehensweise	4
Nachhaltige und kurze Wertschöpfungsketten für Lebensmittel	6
Methode dieses Deep Dives: Online-Befragung	8
Vier mögliche Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des AKIS in Österreich in Bezug auf kurze und nachhaltige Wertschöpfungsketten	11
1. Forschungs- und Innovationsprojekte treffen die Bedarfe der Praxis nicht ausreichend	12
2. Die gemeinsame Basis für Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist ausbaufähig	18
3. Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise übertragbar	20
4. Die Verbreitung von Wissen in Bildungs- und Beratungsformate gestaltet sich herausfordernd	25
Einbettung der Erkenntnisse aus dem Deep Dive in Bildungsangebote der HAUP	29
Impressum	31

Weiterentwicklung des Agricultural Knowledge and Innovation Systems (AKIS) in Österreich: **Wissen durch Deep Dives nutzbar machen**

Die Land- und Forstwirtschaft sowie ländliche Räume erfüllen eine Vielzahl zentraler Funktionen, unter anderem die Versorgung mit Lebensmitteln und biogenen Rohstoffen, Schaffung von Arbeitsplätzen, Pflege und Erhalt der Kulturlandschaft sowie Wahrung und Schutz der natürlichen Ressourcen. Vor dem Hintergrund des rasanten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, technologischen und ökologischen Wandels und multipler Krisen wird das Handeln in der Land- und Forstwirtschaft und in den ländlichen Räumen immer wissensintensiver.

Gleichzeitig nimmt die Wissensgenerierung zu und innovationsförderndes Wissen wird in Europa laufend erarbeitet. Es gilt, dieses all jenen, die es nutzen wollen, zugänglich zu machen. Umso wichtiger werden zeitgemäße und wirksame Formen der Zusammenarbeit, der Wissensflüsse sowie der Vernetzung. Dadurch können neue Wege der Wertschöpfung, technologische Entwicklungen und wissenschaftliche Expertise optimal für Innovation sowie Fortschritt genutzt werden. Es braucht also wirksame Systeme all jener, die mit Wissensgenerierung, -weitergabe und -verwendung befasst sind und damit wesentlich zum Innovationspotenzial in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Räumen beitragen. Dieses sogenannte agrarische Wissens- und Innovationssystem (AKIS – siehe Infobox) muss weiterentwickelt werden.

Wofür steht AKIS?

AKIS steht für „**Agricultural Knowledge and Innovation Systems**“, übersetzt agrarische Wissens- und Innovationssysteme. „Agricultural“ steht im Rahmen von AKIS nicht nur für die Landwirtschaft. Forstwirtschaft und die ländlichen Räume sind inbegriffen. AKIS ist keine spezifische Institution oder ein singuläres Projekt, sondern das breite Ökosystem an Akteurinnen und Akteuren, das sich konstant weiterentwickelt: **Wir alle sind Teil der AKIS, wir tragen zur Funktion bei und wir alle können davon profitieren!**

AKIS hat im Wesentlichen zwei Grundfunktionen:

1. Bestehendes Wissen aus Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Forschung, Wissenschaft, Bildung und Beratung sowie Politik zu verbreiten und es für die Akteurinnen und Akteure der ländlichen Räume zugänglich zu machen.
2. Praxistaugliche Innovationen und Lösungen unter Einbindung aller relevanten Akteurinnen und Akteure zu entwickeln, um die ländlichen Räume wettbewerbsfähig zu halten.

In der Vernetzungsstelle für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) wurde mit der Förderperiode 23-27 eine AKIS-Kooperationsstelle eingerichtet. Sie setzt Maßnahmen zur Weiterentwicklung des AKIS in Österreich um und zielt darauf ab die Verbindung zwischen Forschung, Bildung, Beratung und Praxis zu stärken. Daher führt die AKIS-Kooperationsstelle unter anderem sogenannte **thematische Deep Dives, eine Bearbeitung von ausgewählten Schwerpunktthemen**, durch.

Die vorliegende Broschüre stellt die Ergebnisse des ersten Deep Dives aus dem Jahr 2023/24 zu **nachhaltigen und kurzen Wertschöpfungsketten** dar. Durch diesen Deep Dive wurden Wissenslücken von Akteurinnen und Akteuren im AKIS identifiziert, damit in Zukunft Wissensflüsse verbessert werden können.

Eine zentrale Rolle für funktionierende Wissensflüsse nehmen Expertinnen und Experten aus **Bildungs- und Beratungsorganisationen** ein. Diese sind „Enabler“ für Innovation und haben das Potenzial Wissensflüsse maßgeblich zu beschleunigen. Daher müssen Mechanismen etabliert werden, damit diese gut in AKIS eingebettet sind und Wissen teilen können. Darüber hinaus gilt es, Feedbackloops für die Weiterentwicklung von Bildung und Beratung vorzusehen. Expertinnen und Experten aus Bildungs- und Beratungsorganisationen sind tagtäglich mit den Fragen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsführerinnen und Betriebsführer, aber auch mit der Bevölkerung der ländlichen Regionen in Kontakt. Durch eine optimale Einbindung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Bildung und Beratung können nicht nur Wissenslücken, sondern auch Ideen, passgenaue Praktiken und innovative Problemlösungen rascher identifiziert werden. Die Einbindung von Bildung und Beratung bildete daher einen wichtigen Pfeiler in der Umsetzung des vorliegenden Deep Dives.

Thematischer Deep Dive: Methodik und Herangehensweise

Mittels eines strukturierten Vorgehens erfolgt die Umsetzung der thematischen Deep Dives und die systematische Einbindung ausgewählter Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Bildung und Beratung. Nachstehend finden sich die vier methodischen Schritte, welche hierfür durchgeführt wurden:



Die thematischen Deep Dives werden zu **konkreten Themen** umgesetzt, welche den inhaltlichen Rahmen bilden. Dabei wurde vom Netzwerk Zukunftsraum Land besonders darauf geachtet, hochrelevante Themen für die Weiterentwicklung der ländlichen Räume zu wählen. Mit dem Ziel, dass Ergebnisse bestmöglich in die Ausgestaltung der Interventionen des GAP-Strategieplans einfließen können, weisen die Themen eine Verbindung zum GAP-Strategieplan auf.



In Abstimmung **mit ausgewählten Expertinnen und Experten** wurden die Inhalte im Rahmen einer Online-Befragung diskutiert und entwickelt. Ziel dieser Abstimmung war es im ersten Schritt, die inhaltliche Ausrichtung nochmals zu verifizieren und auch das Fachwissen der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure einzubinden, um im nächsten Schritt qualitativ hochwertige Antworten zu erhalten und relevante Ableitungen treffen zu können.



3

Start des **Deep Dive: Online-Umfrage**

Am 07. November 2023 ging die **Online-Umfrage** zum Deep Dive nachhaltige und kurze Wertschöpfungsketten online. Insgesamt haben 71 Personen an der Online-Umfrage teilgenommen, die aus offenen und geschlossenen Fragen bestand. 63 Personen haben die Umfrage vollständig beantwortet. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, dass insbesondere Akteurinnen und Akteure mit hoher Expertise zu Bildung und Beratung teilnehmen (siehe dazu auch Seite 9). In einem ergebnisoffenen Prozess wurden die Rückmeldungen für dieses Dokument qualitativ ausgewertet, analysiert und Muster aggregiert. Basierend auf diesen wurden vom interdisziplinären Team (Landwirtschaftskammer Österreich, winnovation, Umweltdachverband und ÖAR) des Netzwerk Zukunftsraum Land Ableitungen getroffen.



4

Ableitung und Ergebniskommunikation

Die gewonnenen Erkenntnisse wurden zu diesem **Ergebnisdokument** zusammengefasst. Das Dokument wurde dem BML an die Fachabteilungen Abteilung II/8 – Lebensmittel und Ernährungssysteme, Abteilung II/1 – Agrarpolitische Grundsätze, Datenmanagement und Weiterbildung, Abteilung III/7 - Innovation, Lokale Entwicklung und Zusammenarbeit sowie Abteilung Präsidium 8 - Forschung, Entwicklung und Unternehmensservice übergeben. Dadurch wird sichergestellt, dass die Ergebnisse in die Umsetzung des GAP-Strategieplans einfließen (unter anderem 78-1 Beratung, 78-2 agrarischer Wissenstransfer, 78-3 Wissenstransfer zu außeragrarisches und forstwirtschaftlichen Themen, 77-3 Ländliche Innovationssysteme, Ressortforschung des BML). Darüber hinaus fließen die Ergebnisse in die Aktivitäten des Netzwerks Zukunftsraum Land ein.

Nachhaltige und kurze Wertschöpfungsketten für Lebensmittel

Insgesamt gibt es in Österreich rund 110.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die an den Maßnahmen des nationalen GAP-Strategieplans teilnehmen. Im EU-Vergleich sind diese Betriebe kleinstrukturiert. Sie tragen bedeutend zur Erreichung der Selbstversorgung Österreichs bei, zum Beispiel bei Fleisch und Milchprodukten, Obst und Gemüse, sowie Brot und Backwaren, Eiern, Kartoffeln und Äpfeln.

Ziel des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft ist es, den Grad der Selbstversorgung zu stärken und weiter auszubauen. Denn wie die Krisen (unter anderem die COVID-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, Energiekrise und Teuerung) der letzten Jahre gezeigt haben, braucht es Resilienz in den systemrelevanten Sektoren, zu denen auch die Lebensmittelversorgung zählt. Es braucht in diesen Zeiten das Neudenken der regionalen Wertschöpfungsketten, beziehungsweise das Neu- oder Wiederentdecken traditioneller Methoden und Herangehensweisen unter anderem in der Bewirtschaftung und Produktion.

Große Teile der Lebensmittelverarbeitung und -vermarktung finden heute in hochspezialisierten Betrieben statt, welche europaweit oder gar weltweit vernetzt agieren. Dies führte in den letzten Jahrzehnten zu steigendem Druck in der Produktion. Das stellt unsere Gesellschaft jedoch gleichzeitig vor neue Herausforderungen ökologischer und sozialer Natur. Vom Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten profitiert die lokale (Land-)Wirtschaft, Transportwege werden verringert und Abhängigkeiten von internationalen Liefer- und Verarbeitungsketten werden zumindest teilweise abgebaut.

Dies kann beispielsweise bedeuten, dass unterschiedliche Betriebe miteinander Kooperationen eingehen, um Reststoffe besser zu verwerten, Rohstoffe direkt in der Region genutzt und veredelt werden oder Produkte lokal vermarktet und konsumiert werden. Solche kurzen und nachhaltigen Wertschöpfungsketten brauchen dabei nicht nur die richtigen Techniken und Herangehensweisen, sondern auch viel Wissen, Kommunikation und Vertrauen.

National wie auch international gibt es bereits erfolgversprechende Forschungsergebnisse und Innovationsprojekte, um kurze und nachhaltige Wertschöpfungsketten zu verstehen. Diese könnten gegebenenfalls weiterentwickelt und in Österreich noch besser verbreitet werden. Die gewonnen Erkenntnisse finden jedoch teilweise noch nicht ausreichend den Weg in die Praxis. Im Gegenzug gibt es zeitgleich Probleme in der praktischen Entwicklung und im Aufbau kurzer und nachhaltiger Wertschöpfungsketten, welche aktuell noch zu wenig Eingang in die Forschung finden beziehungsweise auf ihre Praxistauglichkeit ausgerichtet sind. Diese Lücken in den Wissensflüssen zwischen Forschung und Praxis müssen in Zukunft noch besser geschlossen werden, wenn in Österreich ein höherer Grad an Eigenversorgung und eine höhere regionale Wertschöpfung erreicht werden sollen.



Methode dieses Deep Dives: **Online-Befragung**

Um konkrete Lücken im Zusammenhang mit den Wissensflüssen zu nachhaltigen und kurzen Wertschöpfungsketten zu identifizieren, wurde eine **Online-Befragung** durchgeführt. Zu dieser Befragung wurden gezielt über 150 Personen aus österreichischen Bildungs- und Beratungsorganisationen angeschrieben. Darüber hinaus wurde der Link zur Teilnahme an der Befragung auch von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in deren Netzwerken gestreut und über die Kommunikationskanäle (unter anderem Website und Newsletter) des Netzwerks Zukunftsraum Land zur Teilnahme aufgerufen. **Die Online-Umfrage behandelte dabei die folgenden Themenkomplexe:**

- Forschung mit hoher **Relevanz für die Praxis**
- **Wissensflüsse von Forschung in die Praxis**
- **Praxistaugliche Aufbereitung** von Forschungsergebnissen
- **Verfügbarkeit und Aktualität von Bildungs- und Beratungsangeboten**

Die untersuchten Themenkomplexe wurden **entlang der gesamten Wertschöpfungskette** abgefragt, diese umfasst folgende Tätigkeiten und Prozesse:

- Primärproduktion von pflanzlichen und/oder tierischen Lebensmitteln,
- Be- und Verarbeitung von pflanzlichen und/oder tierischen Lebensmitteln,
- Vermarktung,
- Qualitätsmanagement,
- Lebensmittelkennzeichnung,
- Lagerung und Logistik und
- Kreislaufwirtschaft und Umgang mit Abfällen.

Die Online-Befragung wurde am **7. November 2023 gestartet und war fünf Wochen für die Beantwortung offen**. Insgesamt haben den Fragebogen **71 Personen ausgefüllt, 63 Personen** davon vollständig. Als Hauptzielgruppe für die Beantwortung des Online-Fragebogens wurden Expertinnen und Experten aus Bildungs- und/oder Beratungsorganisationen definiert. Wie angestrebt ordnete sich der Großteil der Teilnehmenden diesem Bereich zu (siehe Abbildung 1).

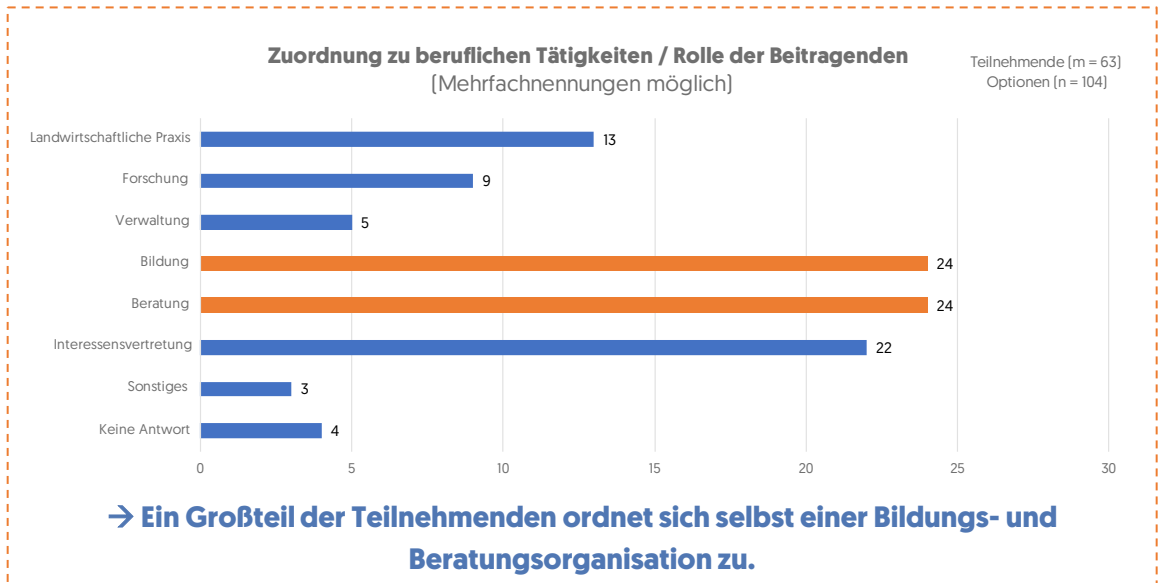


Abbildung 1: Einbindung der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure

Die Mehrheit der Teilnehmenden stammt aus Oberösterreich (29 Prozent) gefolgt von Wien (19 Prozent) (siehe Abbildung 2). Die überwiegende Anzahl, nämlich 59 Prozent, der Teilnehmenden ordnet sich dem männlichen Geschlecht zu (siehe Abbildung 3).

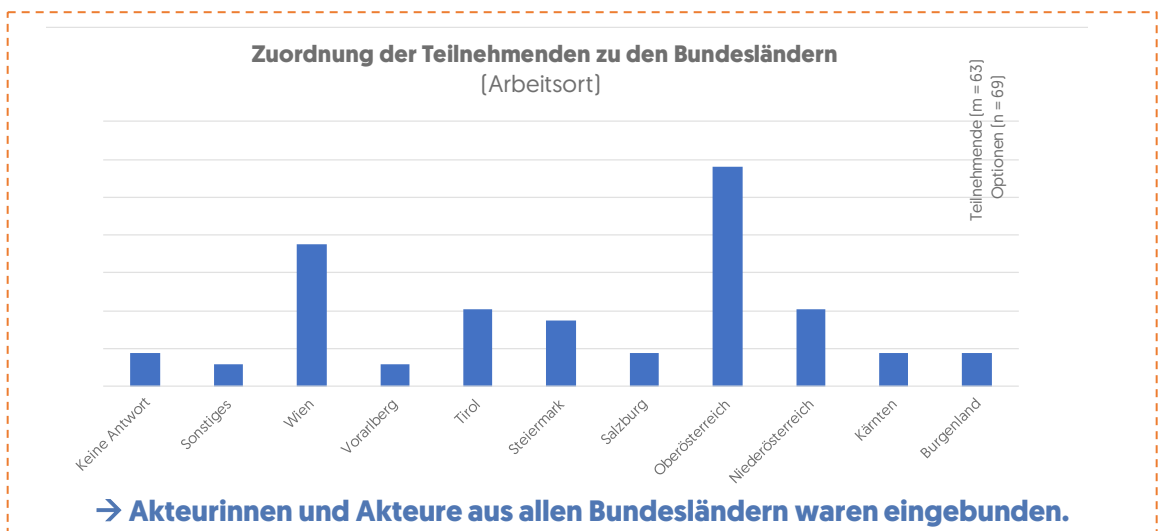


Abbildung 2: Zuordnung der Teilnehmenden zu den Bundesländern.

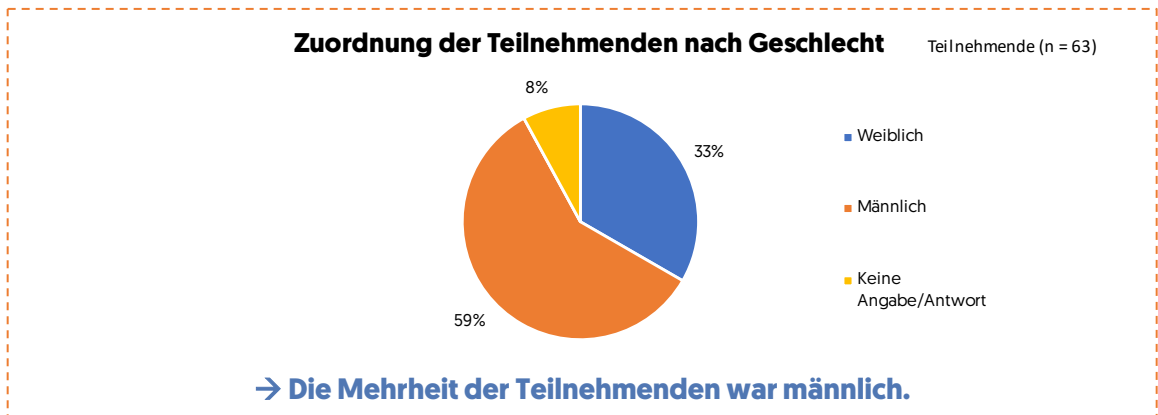


Abbildung 3: Zuordnung der Teilnehmenden nach Geschlecht

Gezielt wurde darauf geachtet, dass Expertinnen und Experten entlang der gesamten Wertschöpfungskette einbezogen werden und so Fachwissen aus allen Bereichen abgeholt werden kann (siehe Abbildung 4).

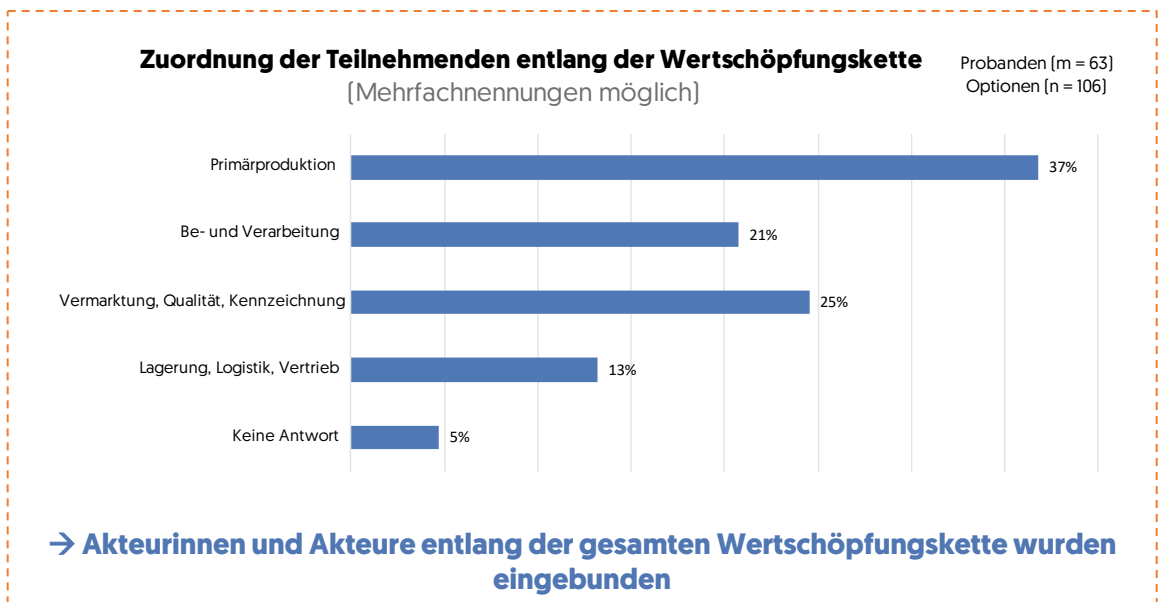


Abbildung 4: Zuordnung der Teilnehmenden entlang der Wertschöpfungskette

Vier mögliche Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des AKIS in Österreich in Bezug auf kurze und nachhaltige Wertschöpfungsketten

Aus den Antworten der Befragung, insbesondere aus den qualitativen Antworten lassen sich **vier zentrale Handlungsfelder** identifizieren. Für jedes davon war es in Folge möglich, sowohl erste Ableitungen wie auch Schlussfolgerungen für die unterschiedlichen Fördermaßnahmen des GAP-Strategieplans abzuleiten. Diese sind im Folgenden im Detail beschrieben.

Die vier Ansatzpunkte können dazu dienen in Zukunft AKIS in Österreich in Bezug auf kurze und nachhaltige Wertschöpfungsketten weiterzuentwickeln:

- 1. Forschungs- und Innovationsprojekte treffen die Bedarfe der Praxis nicht ausreichend**
- 2. Die gemeinsame Basis für Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist ausbaufähig**
- 3. Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise übertragbar**
- 4. Die Verbreitung von Wissen in Bildungs- und Beratungsformate gestaltet sich herausfordernd**



1

Forschungs- und Innovationsprojekte treffen die Bedarfe der Praxis nicht ausreichend



Aus der Online-Befragung

Einige der Teilnehmenden formulierten, dass es nach wie vor Potenziale in Bezug auf die Verbesserung der Wissensflüsse zu nachhaltigen und kurzen Wertschöpfungsketten gibt, vor allem auch mit Blick auf den Forschungs- und Innovationsbedarf.

Forschungsergebnisse bilden die Komplexität der landwirtschaftlichen Praxis nicht ausreichend ab

Manche der Teilnehmenden der Online-Befragung äußerten, dass Forschung häufig die Komplexität der landwirtschaftlichen Praxis nicht ausreichend abbildet, und das vor allem im Bereich der Primärproduktion und Be- beziehungsweise Verarbeitung von Lebensmitteln. Das führt laut diesen Teilnehmenden dazu, dass Forschungsergebnisse nicht zur systemischen Transformation der Wertschöpfungsketten beitragen können, weil sie teilweise nur einen Ausschnitt der Wertschöpfungskette betrachten. Darüber hinaus bringen Teilnehmende ein, dass Forschungsergebnisse unzureichend auf den Erfahrungen der Praxis aufbauen und nur mit hohem Mehraufwand (unter anderem Spezialwissen, Zeit und/oder finanzielle Mittel) transferierbar sind.

Aktualität und Ausrichtung der Forschung an aktuellen Bedarfen ausbaufähig

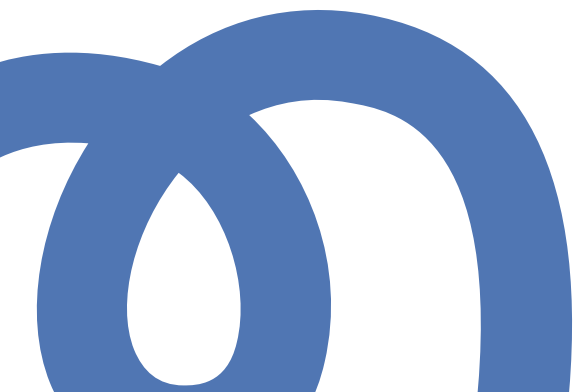
Weitere Teilnehmende formulieren, dass sich die Forschungs- und Innovationsaktivitäten zu wenig an den Bedarfen der Praxis ausrichten. Unter anderem wurden folgende inhaltliche Lücken genannt:

- Im Zusammenhang mit der Primärproduktion sowie der Be- und Verarbeitung von pflanzlichen Lebensmitteln hat die Forschung laut den Ergebnissen der Umfrage wenig Interesse daran, „nicht-herkömmliche“ Pflanzen (also Pflanzen, die nicht bereits lange Jahre in Österreich kultiviert werden) zu erforschen. Diese nicht-herkömmlichen Pflanzen könnten jedoch in Zukunft aufgrund von Klimaveränderungen und/oder dem gesellschaftlichen Wandel relevant für den landwirtschaftlichen Sektor werden.

1

Darüber hinaus nehmen manche teilnehmende Expertinnen und Experten an, dass einige Pflanzen und Früchte in Österreich durchaus kultiviert und so der Selbstversorgungsgrad bei Gemüse und Obst erhöht werden könnte. Diese seien jedoch in Österreich und in Verbindung mit den österreichischen Gegebenheiten (unter anderem klimatische Bedingungen, Bodenbeschaffenheit) nicht ausreichend erforscht.

- Laut einigen Aussagen der Umfrage fehlen Untersuchungen über den Zusammenhang von nachhaltigen und kurzen Wertschöpfungsketten, regionalen Lebensmitteln und Gemeinschaftsverpflegung. Das betrifft unter anderem Potenzialanalysen, wenn möglich in Verbindung mit definierten Regionen, Bestellsysteme, Lagerhaltung auch in Verbindung mit Leerstand in ländlichen Räumen, regionale Logistikkonzepte und Vielem mehr.
- Zudem wird teilweise ein Mangel an sozialwissenschaftlichen Betrachtungen zum Verbraucherinnen- und Verbraucherverhalten im Hinblick auf die Wirkung von Kennzeichnungen auf den Lebensmitteln angegeben. Besonders betont wurden hier Kennzeichnungen zur Herkunft, Qualitätssiegel und weitere gesetzlich vorgegebene Kennzeichnungen.



→ Erste Ableitungen

Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass Forschung mehr zu transformativen Prozessen der ländlichen Räume und Innovationsleistungen beitragen soll. Damit vor allem die universitäre Forschung beziehungsweise öffentlich finanzierte Forschungsaktivitäten diesen Erwartungen gerecht werden können, braucht es deren strategische Öffnung über Disziplinen-, Sektoren- und Branchengrenzen hinweg sowie hin zur Praxis und den Konsumentinnen und Konsumenten. Dabei ist auch die strategische Integration von bisher eher unüblichen, beziehungsweise ungewöhnlichen, Akteurinnen und Akteuren wie zum Beispiel innovativen landwirtschaftlichen Betriebsführerinnen und -führern wichtig.

Forschungs- und Innovationspartnerschaften unter Anwendung des Multi-Akteurs-Ansatzes, in denen Zusammenarbeit zwischen zum Beispiel Forschung, Beratung und Praxis auf Augenhöhe gelebt wird, können einen wesentlichen Mehrwert haben, um das volle Potenzial aus Forschungs- und/oder Innovationsprojekten auszuschöpfen und tatsächlichen Impact zu generieren.

Das Wissen der relevanten Akteurinnen und Akteure als wertvolle Ressource im Forschungs- und Innovationsprozess erkennen und nutzen

Eine systematische Einbindung von relevanten Akteurinnen und Akteuren inkludiert die Entwicklung der Forschungsfragen und des Forschungsdesigns mit dem wertvollen Erfahrungswissen der Praktikerinnen und Praktiker und einer Einbindung entlang der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette. Das kann sich zum einen darin zeigen, dass Institutionen und Organisationen gezielt und systematisch über Organisations-, Disziplinen- Branchen- und Systemgrenzen hinweg hochrelevante Forschungsfragen entwickeln oder auch das Forschungsdesign gemeinsam erarbeiten. Zum anderen wird es auch sichtbar in der Datensammlung und der Erkenntnisgewinnung, welche in einem kollaborativen Prozess der beteiligten Akteurinnen und Akteure und nicht im „Silo“ der einzelnen Beteiligten passiert.

Inhaltliche Öffnung auch zu Nicht-Mainstream Themen

Neuartige Inhalte und Themen sollen in Forschungs- und Innovationsprojekte adressiert werden, um wirklich neue Wege zu ermöglichen. Diese Projekte haben zwar mitunter ein höheres Risiko zu scheitern, dennoch bieten sie ausreichend Erkenntnisse, um daraus zu lernen. Eine Ausrichtung von Forschungs- und Innovationsprojekten an herkömmlichen Themen erschwert eine tatsächliche systematische Transformation der landwirtschaftlichen Produktion und somit auch der Wertschöpfungsketten.

1

Forschungs- und Innovationsprojekte treffen die Bedarfe der Praxis nicht ausreichend



Schlussfolgerungen für die unterschiedlichen Fördermaßnahmen des GAP-Strategieplans

- **GAP-Vernetzungsstelle – Netzwerk Zukunftsraum Land:**
 - Ein neues Unterstützungsformat, das IDEAS LAB des Teams der Innovation Broker [siehe Infobox] wird im Jahr 2024 konzeptioniert und umgesetzt. In diesem IDEAS LAB wird gezielt ein Ideenfindungsprozess, in dem Co-Creation der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure eine zentrale Rolle spielt, umgesetzt (siehe dazu Jahresarbeitsprogramm des Netzwerks Zukunftsraum Land). Zu überlegen ist, ob man derartige IDEAS LABs in regelmäßigen Abständen wiederholt und so auch ein IDEAS LAB den kurzen und nachhaltigen Wertschöpfungsketten widmet.
 - Mögliche Weiterentwicklungen und Ergänzungen zur Tätigkeit des Innovation Brokers und der AKIS-Kooperationsstelle: Seit 2015 begleitet das Team der Innovation Broker Innovatorinnen und Innovatoren bei der Beantragung und Umsetzung von Innovationsprojekten im Zusammenhang mit EIP-AGRI (77-03 und 77-06). Derzeit schon werden Innovationsprojekte unterstützt, die eine hohe Relevanz für die Praxis aufweisen. Dies ist auch für die weitere Tätigkeit im Team der Innovation Broker zu gewährleisten. Zu überlegen ist, ob das Team der Innovation Broker in Zukunft vor allem Tätigkeiten umsetzt, die auf die Initiierung von neuen Innovationsprojekten abzielen, die einen hohen Bedarf in der Praxis aufweisen.

Wer ist das Team der Innovation Broker?

Um die Innovationskraft der ländlichen Räume zu stärken und zu fördern, setzt das BML gezielt Fördermaßnahmen um. Das **Team der Innovation Broker unterstützt und berät** vor allem bei der Förderung von Operationellen Gruppen sowie von Innovationsprojekten im Rahmen der EIP für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit. Sie unterstützen **innovative Akteurinnen und Akteure beim Aufbau von Innovationsnetzwerken**, das heißt sie helfen auf der Suche nach geeigneten Partnerinnen und Partnern und versorgen Interessierte mit Informationen zur Innovationsförderung. Sie **verbinden unterschiedliche Akteurinnen und Akteure im Sinne des interaktiven Open Innovation-Modells und eines breiten AKIS-Ansatzes**.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

– **Bewusst in Forschungs- und Innovationsaktivitäten eine akteursübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit einfordern. Unter anderem:**

- Ressortforschung des BML: Das BML hat bereits strategische und interdisziplinäre Schwerpunkte für die Ressortforschung bis 2025 festgelegt. Das sind unter anderem Versorgungs- und Ernährungssicherheit, Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft sowie Digitalisierung. Hier gilt es nun zur weiteren Verbesserung der Praxistauglichkeit eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in diesen Schwerpunkten noch systematischer einzufordern.
- Die gezielte Einbindung von Praktikerinnen und Praktikern sowie Bildungs- und Beratungsexpertinnen und -experten soll beibehalten und gegebenenfalls noch stärker verfolgt werden. Insbesondere im Bereich der kurzen Versorgungsketten birgt die Anwendung dieses Multi-Akteursansatzes Potential für eine hohe Praxisrelevanz der erarbeiteten Lösungen.
- Zudem könnte eine inhaltliche Fokussierung zum Beispiel auf Sonderkulturen und neuartige Pflanzen und Früchte in Österreich sowie nachhaltige und kurze Wertschöpfungsketten in der Gemeinschaftsverpflegung, Qualitätsmanagement auf Kleinst- und Kleinbetrieben angestrebt werden.
- 77-06 – Förderung von Operationellen Gruppen und von Innovationsprojekten im Rahmen der EIP für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP-AGRI): Diese Fördermaßnahme zielt bereits auf die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure ab und die landwirtschaftliche Praxis steht im Mittelpunkt der Fördermaßnahme. Damit die Maßnahme auch einen Beitrag zu kurzen und nachhaltigen Wertschöpfungsketten leisten kann, könnten zum Beispiel spezifische Aufrufe gemacht werden, in denen der Fokus auf der Primärproduktion und Be- und Verarbeitung von neuartigen Lebensmitteln und Sonderkulturen liegt oder auch der Kreislaufwirtschaft. Vor allem in der ersten Phase der Projekte könnte ein spezifisches Augenmerk auf Unterstützungsformate des Teams der Innovation Broker vom Netzwerk Zukunftsraum Land gelegt werden (siehe GAP-Vernetzungsstelle).

- # 1
- 77-03 – Ländliche Innovationssysteme im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft: Diese Fördermaßnahme zielt bereits auf die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure über Sektor- und Branchengrenzen hinweg ab. Die Maßnahme hat auch das Ziel „dauerhafte“ heterogene Innovationsnetzwerke zu unterstützen und adressiert gezielt Kooperation entlang von Wertschöpfungsketten, vorzugsweise bereichs- oder branchenübergreifend. Und vor allem der Fördergegenstand 1 der Maßnahme „Ideenfindungs- und Weiterentwicklungsprozesse“ ermöglicht es den Förderwerberinnen und -werbern sich am tatsächlichen Bedarf der Regionen auszurichten. Damit die Maßnahme auch einen Beitrag zu kurzen und nachhaltigen Wertschöpfungsketten leisten kann, könnten zum Beispiel spezifische Informationsveranstaltungen genutzt werden, um die Relevanz vom Thema zu betonen. Auch hier könnten Veranstaltungs- und Informationsformate vom Netzwerk Zukunftsraum Land genutzt werden, um vor allem für Fördergegenstand 1 – Ideenfindungs- und Weiterentwicklungsprozesse Bewusstsein für das Thema zu schaffen [siehe GAP-Vernetzungsstelle].
 - 78-02 und 78-03 – Wissenstransfer: Um die Forschung praxisrelevanter zu gestalten ist eine Systematisierung der Identifikation von Wissensbedarfen der Land- und Forstwirtinnen und -wirte und Weiterleitung dieser an die Forschungspartner erforderlich. Diese Aufgabe ist für Bildungs- und Beratungsorganisationen, die täglich mit den Herausforderungen der Praxis konfrontiert sind, prädestiniert und sollte durch die entsprechende Ausgestaltung der Interventionen 78 Wissenstransfer im GAP-Strategieplan gestärkt werden.
 - Forschungsprogramm der Europäischen Union Horizon Europe Cluster 6: Food, Bioeconomy, Natural Resources, Agriculture and Environment, sowie die Mission Area 5: Health and Food spielen eine wesentliche Rolle, um europäische Forschung und auch die Verbreitung deren Ergebnisse voranzutreiben. Hier könnte mehr Bewusstsein bei den Akteurinnen und Akteuren geschaffen werden, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit in derartigen Projekten über Ländergrenzen hinweg einen hohen Mehrwert für die Transformation der ländlichen Räume in Österreich hat. Es wäre wünschenswert, Horizon Europe Projekte zu initiieren beziehungsweise sollte der National Contact Point [FFG] vermehrt eingebunden werden, um Akteurinnen und Akteure aus dem österreichischen AKIS in europäische Horizon Europe Projekte zu integrieren. Möglichkeiten bieten sich hier in der verstärkten Nutzung von kollaborativen Ansätzen der Co-Finanzierung mit FTI-Mitteln zur Teilnahme an Projekten und Missionen des Cluster 6. FTI-Mittel könnten auf österreichischer Ebene auch als Anbahnungsfinanzierung für Cluster 6 Projekte zur Verfügung gestellt werden.

2

Die gemeinsame Basis für Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist ausbaufähig



Aus der Online-Befragung

Fehlende gemeinsame Sprache bei den Akteurinnen und Akteuren erschwert die Zusammenarbeit

Teilweise haben die Teilnehmenden laut eigenen Angaben den Eindruck, dass zwischen Forschung und Praxis häufig eine große Distanz liegt, welche sich durch eine unterschiedliche „Sprache“ und divergierende Ansichten ausdrückt. Es wird von Schwierigkeiten berichtet sich auf Augenhöhe zu begegnen, was eine gemeinsame Arbeit und den Austausch erschwert. Diese Herausforderung wurde im Speziellen in Verbindung mit Forschung zu den Praktikerinnen und Praktikern, und hier insbesondere in Bezug auf die Primärproduktion von pflanzlichen Primärprodukten und der Be- und Verarbeitung von tierischen Produkten beschrieben.

Von manchen der Teilnehmenden wurde so das Gefühl geäußert, dass die Forschenden die Realität der Praktikerinnen und Praktiker nicht ausreichend kennen und es daher schwer ist diese nachzuvollziehen beziehungsweise fühlen die Praktikerinnen und Praktiker ein starkes Hierarchieverhältnis. Andererseits wurde auch davon berichtet, dass Praktikerinnen und Praktiker Bildungs-, Beratungs- sowie Forschungsorganisationen eine gewisse Skepsis entgegenbringen. Dies erschwert den Austausch zwischen allen Beteiligten und behindert auch die Adaption von Forschungsergebnissen in der Praxis.

→ **Erste Ableitungen**

Berührungängste zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren abbauen

Die Ergebnisse zeigen, dass es sowohl von Seiten der Praktikerinnen und Praktiker Berührungängste und Skepsis gibt wie auch Schwierigkeiten bei den Forschenden, Beraterinnen und Beratern sowie Bildungsanbietern sich näher mit den Praktikerinnen und Praktikern zu vernetzen und auszutauschen.

2

Die gemeinsame Basis für Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist ausbaufähig

Einerseits gib es daher Potenziale im Ausbau der notwendigen Soft Skills (zum Beispiel Kommunikations-, Team- und Empathiefähigkeit), um kooperative Arbeit zu leben. Andererseits fehlen jedoch auch häufig die notwendigen Ressourcen (wie Zeit und Geld) um einen tiefgreifenden Austausch über einen längeren Zeitraum sicherzustellen.

Dabei mangelt es oftmals an niederschweligen Formaten und Möglichkeiten, die von allen Akteurinnen und Akteuren wahrgenommen werden können damit eine Basis für Austausch auf Augenhöhe entstehen kann und Vertrauen zwischen den Akteurinnen und Akteuren aufgebaut wird. Hier bedarf es zielgerichteter und moderierter Möglichkeitsräume.



Schlussfolgerungen für die unterschiedlichen Fördermaßnahmen des GAP-Strategieplans

- **GAP-Vernetzungsstelle – Netzwerk Zukunftsraum Land:**
 - Mögliche Pilotierung und Umsetzung von kompetenzfördernden Programmen für Forschende beziehungsweise interessierte Innovatorinnen und Innovatoren aus Forschung, Bildung und Beratung, um die Zusammenarbeit in Projekten zu fördern. Vorstellbar wäre eine Art Weiterbildungsprogramm, in dem die Öffnung und Co-Creation in Forschungs- und Innovationsprozessen vermittelt wird. Zu überlegen ist auch, ob dieses Ausbildungsprogramm teilweise als MOOC – Massiv Open Online Course - umgesetzt wird.
 - Räume und Gelegenheiten schaffen für einen moderierten Austausch, der Empathie fördert und so längerfristig zu einem guten Kooperationsklima beiträgt. Vor allem Präsenzveranstaltungen in geeigneten Settings wären hier anzudenken.

3

Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise übertragbar



Aus der Online-Befragung

Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind nicht aktuell und zielgruppengerecht aufbereitet, praxisorientierte Forschung als übergeordnetes Ziel

Aus den Antworten ist zu lesen, dass es herausfordernd ist Forschungsergebnisse zeitnah nach der Erstellung zu veröffentlichen, da die Aufarbeitung dieser sehr zeitintensiv ist. Auch wurde angegeben, dass Ergebnisse oftmals nicht so aufbereitet sind, dass sie von der Praxis einfach weitergenützt werden können. So geben circa 40 Prozent der Befragten an, dass Wissen aus der Forschung praxistauglich aufbereitet und für Praktikerinnen und Praktiker umsetzbar ist (siehe Abbildung 6). Es wurde auch betont, dass nach Projektende oftmals keine Mittel (zum Beispiel Zeit und Geld) mehr zur Verfügung stehen, um die Ergebnisse aktiv weiter zu tragen und dementsprechend auch keine Verantwortlichkeiten definiert sind.

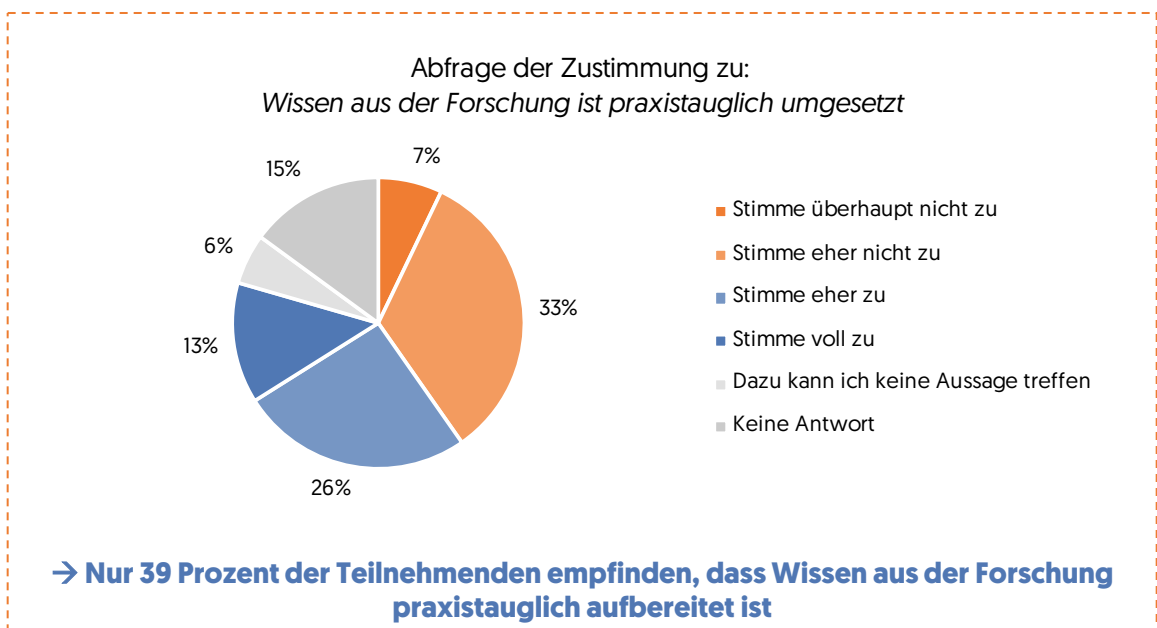


Abbildung 6: Wissen ist nicht praxistauglich aufbereitet

3

Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise übertragbar

Es fehlt an Überblick zu den Ergebnissen aus der Forschung

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden wird deutlich, dass es schwer fällt relevante Erkenntnisse und Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten in den zahlreichen Datenbanken aufzufinden. In manchen Antworten von Expertinnen und Experten aus Bildung und Beratung wird beschrieben, dass die Vielzahl an Informationen und die fehlende Bündelung eine Suche zeitintensiv und aufwändig macht. Es wird formuliert, dass vor allem auch Praktikerinnen und Praktiker, die häufig im Nebenerwerb sind, wenig Zeit für das Suchen und Lesen von Forschungs- und Innovationsberichten haben. Für die Betriebe ist die Arbeit am Feld und in den Ställen vorrangig.

Verklausulierte und komplexe Formulierungen in Berichten erschweren das Lernen

Teilweise haben auch Vertreterinnen und Vertreter von Bildungs- und Beratungsorganisationen keine Zeit, um sich mit der Fülle an Forschungs- und Innovationsprojekten auseinanderzusetzen. Darüber hinaus führen komplexe Formulierungen dazu, dass Erkenntnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten unverständlich für Akteurinnen und Akteure sind, die keine Forschungsexpertise haben.

Ein Teil der Befragten wünschen sich insbesondere im Bereich der Be- und Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Produkten eine fokussierte Koordination und Aufbereitung von Ergebnissen und Erkenntnissen.

Keine Zuständigkeiten für eine zielgruppengerechte Aufbereitung der Ergebnisse und Erkenntnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten

Einige der Antworten beschreiben, dass ein Grund für die fehlende zielgruppengerechte Aufbereitung der Erkenntnisse und Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten eine fehlende Zuständigkeit ist. In geförderten Projekten wird die Verbreitung der Ergebnisse über Fachpublikationen hinaus nur wenig gefordert. Die Teilnehmenden äußern teils auch, dass häufig die Kompetenz der Forschungskommunikation wenig verbreitet ist.

3

Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise übertragbar

→ Erste Ableitungen

Wissenschaftskommunikation - Aufbereitung von Ergebnissen fordern und fördern

In den Interventionen des GAP-Strategieplans, in welchen Projekte zu kurzen Wertschöpfungsketten umgesetzt werden, gibt es Potenzial in der Forderung und Förderung der Ergebniskommunikation. Die Förderwerbenden benötigen ausreichend Mittel, die dezidiert für die Kommunikation und Verbreitung der Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Projekten gewidmet sind. Im Zusammenhang mit mehrjährigen Forschungs- und Innovationsprojekten sollte die Möglichkeit bestehen, dass man einen groben Kommunikationsplan am Beginn übermittelt und erst entlang vom Projekt eine detaillierte Kommunikationsstrategie mit geeigneten Kommunikationskanälen zu etabliert.

Routing zu den jeweils spannendsten Erkenntnissen und Ergebnissen

Es existiert eine große Menge an Wissen, das wiederum in unterschiedlichen Datenbanken aufbereitet ist. So gibt es Datenbanken zu nationalen Projekten (unter anderem auch die Datenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land) sowie zu EU-Projekten (so zum Beispiel die Datenbank des EU-CAP Network oder der Horizon Europe Projekte) oder die Forschungsplattform dafne.at des BML. Darin wiederum stellt die schiere Menge an Information, die zu jedem Projekt geboten wird, eine Herausforderung dar. Wertvolles Potenzial wird nicht gehoben, da ein intelligentes Routing und Matchmaking von Interessen und aufbereiteten Ergebnissen fehlt.

Übertragbarkeit und Verbreitung der Ergebnisse von Beginn an mitdenken

Um systemische Veränderungen voranzutreiben, müssen gute Forschungs- und Innovationsprojekte auch in die Breite getragen und in neue Kontexte übertragen werden. Es gibt Bedarf danach zu vermeiden, dass die Erkenntnisse und Ergebnisse ausschließlich einem kleinen Adressatenkreis bekannt sind und daher nie oder nur unzureichend genutzt werden. Dementsprechend ist eine systemische Verwertung der Ergebnisse gefragt.

3

Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise skalierbar



Schlussfolgerungen für die unterschiedlichen Fördermaßnahmen des GAP-Strategieplans

- **GAP-Vernetzungsstelle – Netzwerk Zukunftsraum Land:**
 - Mögliche Pilotierung von einem Unterstützungsformat für Forscherinnen und Forscher beziehungsweise Projektkoordinatorinnen und –koordinatoren für eine zielgruppengerechte Wissenschaftskommunikation.
 - Mögliche Pilotierung von einem „Spin-off“ Format für geförderte Forschungs- und Innovationsprojekte, die auf die Verbreitung und Übertragbarkeit sowie geeignete Verwertungsmodelle abzielen.
 - Ausloten technologischer Möglichkeiten, um ein „Routing“ zu passenden Informationen aus den Datenbanken zu erleichtern beziehungsweise Nutzung der Website, um die Datenbanken bekannt zu machen.
- **Synergien zwischen Ressortforschung des BML und den Interventionen des GAP-Strategieplans stärken:**
 - Im österreichischen AKIS gibt es im internationalen Vergleich bewusst und per Design nur wenig direkten Wissenstransfer durch Forschungseinrichtungen an Landwirtinnen und Landwirte. Vielmehr übernehmen dies „Wissenstransferorganisationen“, wie zum Beispiel die Landwirtschaftskammern oder Ländliche Fortbildungsinstitute (LFIs) sowie andere Bildungs- und Beratungsorganisationen. Gleichzeitig gibt es insbesondere in der Ressortforschung des BML und dessen Dienststellen bereits sehr gute Beispiele für den direkten Wissenstransfer von der Forschung hin zur landwirtschaftlichen Praxis. Insbesondere neue Medien und digitale Methoden scheinen für die Kommunikation von Forschungsergebnissen direkt an die Praxis gut geeignet zu sein. Um einen raschen, effektiven und ressourceneffizienten Transfer neuen Wissens in die Praxis weiterhin zu fördern, sollten im künftigen BML-Forschungsprogramm beide Ansätze gemeinsam betrachtet und gestaltet werden.

3

Ergebnisse aus Forschungs- und Innovationsprojekten sind in der Praxis nicht ausreichend nutzbar beziehungsweise skalierbar

Die „Staffelübergabe“ hin zu den Wissenstransferorganisationen für die Aufbereitung von vorhandenen Forschungsergebnissen und Wissen für die Praxis könnte (noch) stärker berücksichtigt und systematisiert werden. Im Sinne der Ressourceneffizienz – und Vermeidung von Doppelgleisigkeiten durch verstärkten Kompetenzaufbau für Wissenschaftskommunikation und praxisgerechte Aufbereitung in den diversen nachgelagerten Dienststellen des BML – sollten stärkere Synergien zwischen der Ressortforschung und AKIS-relevanten Interventionen des GAP-Strategieplans hergestellt und genutzt werden (zum Beispiel 77 Zusammenarbeit, 78 Wissenstransfer), siehe dazu Schlussfolgerungen in Kapitel 4. Dadurch können sowohl Forschungs- als auch Beratungs- und Bildungsorganisationen ihre im österreichischen AKIS zugeteilte Rolle besser erfüllen.

4

Die Verbreitung von Wissen in Bildungs- und Beratungsformate gestaltet sich herausfordernd

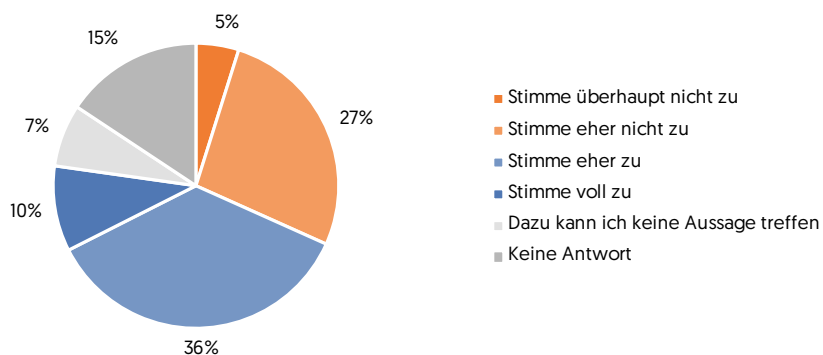


Aus der Online-Befragung

Bildung und Beratung erreichen nicht alle möglichen Akteurinnen und Akteure

Von manchen der Teilnehmenden wird berichtet, dass ein Teil der möglichen Zielgruppen von den aktuellen Bildungs- und Beratungsangeboten nicht ausreichend angesprochen wird (vor allem in der Primärproduktion von pflanzlichen Produkten, Be- und Verarbeitung von Pflanzen). Hier wurden im Speziellen Nebenerwerbsbetriebe genannt, welche aktuell keine für sie passenden Angebote finden können (dies bezog sich auf die tierische Primärproduktion). Unter anderem wurde hier der Wunsch nach neuen zeitgemäßen und stärker auf die Zielgruppe zugeschnittenen Angeboten geäußert. Manche der Teilnehmenden haben zudem berichtet, dass die Qualität der aktuellen Beratungsprogramme teilweise davon abhängt, wie engagiert die jeweiligen Beraterinnen und Berater sind.

Abfrage der Zustimmung zu:
Wissen ist vorhanden und der Zielgruppe bekannt



→ **32 Prozent der Befragten gaben an, dass Wissen nicht ausreichend vorhanden, beziehungsweise der Zielgruppe bekannt sei.**

Abbildung 5: Es bestehen Potenziale für den Ausbau der Wissensgenerierung und der Wissensflüsse

4

Die Verbreitung von Wissen in Bildungs- und Beratungsformate gestaltet sich herausfordernd

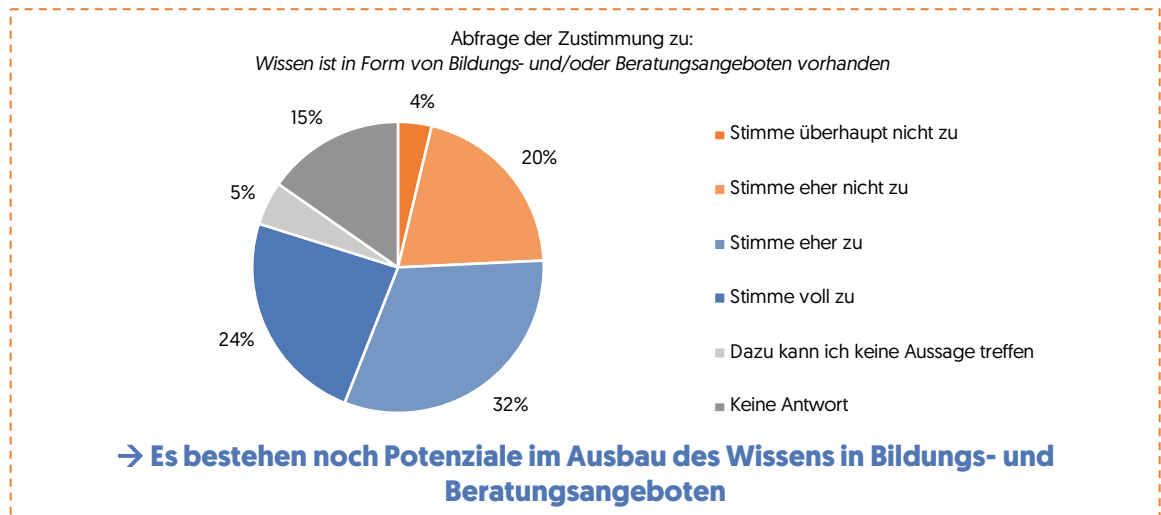


Abbildung 7: Potenziale im Ausbau des Wissens in Bildung und Beratung

Teilnehmende wünschen sich individuelle, ergebnisoffene Beratung für Transformationsprozesse

Aus den Antworten geht hervor, dass es Bedarfe nach einer individuellen und ergebnisoffenen Beratung von Verbänden und Beratungsorganisationen gibt, insbesondere wenn es um eine tiefgreifende und visionäre Transformation geht, welche einerseits mit Weitblick aber auch mit einer strukturierten Auseinandersetzung im Kontext des jeweiligen Ökosystems und der Rahmenbedingungen durchgeführt werden sollte. Dies wurde insbesondere in Bezug auf die Primärproduktion von tierischen Produkten genannt. Das trifft vor allem Unternehmerinnen und Unternehmer, die neue Wege gehen möchten. Für landwirtschaftliche Betriebe mit dem Wunsch nach tiefgreifender betrieblicher Transformation, besteht Bedarf nach innovativen Ansätzen in der Beratung. Zusätzlich braucht es vorab vermehrt Forschung über die Marktfähigkeit und die betriebliche Rentabilität dieser Transformationsprozesse.

Neue Themen sollten in Bildung und Beratung besser adressiert werden

Teilnehmende wünschen sich ein breiteres thematisches Angebot in der Beratung. Beratungsangebote auch zu Sonderkulturen oder Nischenprodukten (vor allem in der Primärproduktion von pflanzlichen Produkten), Marketing (insbesondere für Direktvermarkterinnen und -vermarkter), zukunftsfähige Vertriebswege abseits des herkömmlichen Bauernladens, Vermarktungsplattformen (und damit zusammenhängender Kosten), neue Produkte, Verarbeitung, Großküchen, unternehmerische Erfolgsmessung.

4

Die Verbreitung von Wissen in Bildungs- und Beratungsformate gestaltet sich herausfordernd

Des Weiteren wurde von den Teilnehmenden mehrmals genannt, dass man neutrale Informationen zu Gütesiegeln, Kennzeichnungen, Qualitätsmanagement sowie rechtliches Wissen, beziehungsweise der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen wünscht. Hier wurde angemerkt, dass innerhalb der Beratungs- und Bildungsangebote ein limitierter Einblick auf manche Themen besteht und eine vertiefte Auseinandersetzung nicht ausreichend gegeben ist.

Auch Bildungs- und Beratungsangebote zu Kreislaufwirtschaft auf landwirtschaftlichen Betrieben und die Wege zu einer klimaneutralen oder klimaeffizienteren Landwirtschaft fehlen aus Sicht der Teilnehmenden. In Bezug auf Bildungsangebote wurde beispielsweise genannt, dass Lebensmittelkennzeichnung wie auch gesetzlich vorgegebene Kennzeichnungspflichten bei der Annahme pflanzlicher Lebensmittel nicht ausreichend in der schulischen und universitären Bildung adressiert wird. Auch rechtliches Detailwissen, wie auch Wissen zu praktischem Marketing, Zielgruppenselektion und Vermarktungsplattformen werden laut den Antworten nicht ausreichend vermittelt.

—> Erste Ableitungen

Bedarfsorientierte Bildungs- und Beratungsangebote schaffen

Die Bedarfe der Praktikerinnen und Praktiker sind vielfältig und teilweise auch hochspeziell. Auch die betriebsindividuellen Anforderungen zum Beispiel Kleinbetriebe und Großbetriebe sind unterschiedlich und verlangen nach angepassten Bildungs- und Beratungsangeboten. Nichtsdestotrotz ist zu erkennen, dass Bedarf an zukunftsgerichteten Themen, wie zum Beispiel Lebensmittelversorgungssicherheit oder Kreislaufwirtschaft entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette, und Transformation besteht.

Aber auch für Themen wie Qualitätsmanagement, gesetzlicher Lebensmittelkennzeichnung, neuen Vertriebswegen, Logistik sowie rechtliche Grundlagen braucht es Bildungs- und Beratungsangebote, die sich an den individuellen Bedarfen orientieren.

Neben klassischen Methoden der Wissensvermittlung braucht es auch moderne Wissensvermittlung, die der fortschreitenden Digitalisierung aber auch den Bedarfen der Landwirtinnen und Landwirten gerecht werden. Es braucht also vermehrt digitale Formate, die zeitunabhängig konsumiert werden können. Es braucht eine stärkere Verlinkung zwischen den unterschiedlichen Fachexpertisen und es braucht auch Raum für Vernetzung und persönlichen Austausch, um das Gelernte zu reflektieren.

4

Die Verbreitung von Wissen in Bildungs- und Beratungsformate gestaltet sich herausfordernd



Schlussfolgerungen für die unterschiedlichen Fördermaßnahmen des GAP-Strategieplans

- **78-01 Beratung:** Um neues Wissen aus der Forschung zielgruppenkonform für die Beratung beziehungsweise die Praxis aufzubereiten, ist besonderes Augenmerk darauf zu legen, dass administrative Aufgaben der Beraterinnen und Berater reduziert werden. Beraterinnen und Berater sollten ausreichend zeitliche Ressourcen haben, um sich selbst weiterzubilden und laufend am neuesten Stand des Wissens zu bleiben, das ist das Fundament für qualitativ hochwertige Beratung. Diese umfassen beispielsweise die Aufbereitung und „Übersetzungsarbeit“ von wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Praxis, aber auch die Vernetzung und Kooperation sowie regelmäßiger Austausch mit der Wissenschaft gehört dazu.
- **78-02 agrarischer Wissenstransfer und 78-03 außeragrarischer Wissenstransfer:** Häufig wird nicht ausreichend auf bestehendes Wissen von laufenden oder abgeschlossenen Initiativen und Projekten auf nationaler oder internationaler Ebene aufgebaut. Das führt teilweise zu Doppelgleisigkeiten. In den Förderanträgen zu den beiden Interventionen könnte künftig gefordert werden einen Überblick über das aktuelle Wissen und bestehende Initiativen zu beschreiben und darauf einzugehen, wie diese Ergebnisse einfließen beziehungsweise wie sie sich abgrenzen. Es könnten auch Kooperationen mit diesen Initiativen und Projekten eingegangen werden, um diesen Wissenstransfer sicherzustellen. Generell könnten in beiden Maßnahmen Kooperationen sowie die Nutzung bereits bestehender Ergebnisse noch ausdrücklicher gefordert und gefördert werden, um bestmöglich Angebote für Land- und Forstwirtinnen zu schaffen. Der Mehraufwand, der dafür bei den Förderwerbenden anfällt, könnte durch eine pauschale Abgeltung, wie in der EIP-Agri, ausgeglichen werden (zum Beispiel Abgeltung nach Genehmigung) und die Rahmenbedingungen (wie zum Beispiel Vorauszahlungen, Rollenvergabe und direkte Abrechnung der Kooperationspartner in DFP, et cetera) kooperationsfreundlicher ausgestaltet werden.

Einbettung der Erkenntnisse aus dem Deep Dive in Bildungsangebote der HAUP

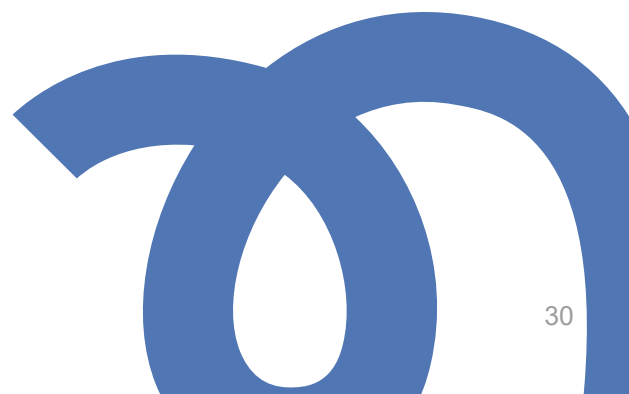
Der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist der Transfer von Forschungsergebnissen in die landwirtschaftliche Bildung und Beratung sowie Praxis ein großes Anliegen.

Dies erfolgt einerseits über die Ausbildung in den Bachelor- und Masterstudien Agrarbildung und Beratung im Zuge von unterschiedlichen Lehrveranstaltungen und andererseits über unterschiedliche Weiterbildungsformate in der [Fort- und Weiterbildung für agrarischen Lehrerinnen und Lehrer sowie Beraterinnen und Berater](#).

Als Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis werden unterschiedliche Bildungsangebote durchgeführt. Exemplarisch dürfen einige Formate und dazugehörige Beispiele genannt werden:

- **Treffpunkt Hochschule:** kürzere Angebote am späteren Nachmittag zu aktuellen Themen inklusive der Vernetzungsmöglichkeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. Vorstellung von unterschiedlichen Studien. Am 5. November 2024 findet ein Treffpunkt Hochschule gemeinsamen mit Netzwerk Zukunftsraum Land zum Thema "Kooperation zwischen Landwirtschaft und Gastronomie als Good-Practice Beispiel für kurze Wertschöpfungsketten" statt. Hier sollen einige bestehende Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Gastronomie vorgestellt werden.
- **Fort- und Weiterbildungen** im Bereich des Fortbildungsprogrammes für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Beraterinnen und Berater zu unterschiedlichen Themengebieten. Über den Fortbildungsplan ist die Aufnahme von Webinaren mit Themen aus den Deep Dives geplant.

- **Forschungsdialoge und Forschungstage** – Es ist gut vorstellbar, dass einer der nächsten Forschungstage den Schwerpunkt „Kurze und nachhaltige Wertschöpfungsketten“ adressiert. Darüber hinaus stehen unterschiedliche Publikations- und Disseminationsmöglichkeiten zur Verfügung. In der jährlich erscheinenden peer-reviewten Zeitschrift für agrar- und umweltpädagogische Forschung werden Erkenntnisse aktueller Forschungsprojekte zur Bildung und Beratung in der Agrar- und Umweltpädagogik vorgestellt. In der „Zeitschrift für pädagogische Praxis HAUPtsache“ wird primär der Bildungsbereich angesprochen. Darüber hinaus bestehen Disseminationsmöglichkeiten über die Fachzeitschrift Green Care, den Newsletter der Hochschule oder die unterschiedlichen Social-Media-Kanäle. [Auf dem Portal](#) besteht die Möglichkeit, für Schulen aufbereitete Materialien zur Verfügung zu stellen



IMPRESSUM

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft richtete das Netzwerk Zukunftsraum Land zur Begleitung der Umsetzung des GAP-Strategieplans in der Förderperiode 23-27 als Servicestelle ein.

Im Rahmen dieser Tätigkeit wurde das Netzwerk Zukunftsraum Land mit der Durchführung der Deep Dives beauftragt.

Das Netzwerk Zukunftsraum Land wird von den vier Partnern Landwirtschaftskammer Österreich, ÖAR GmbH, Umweltdachverband GmbH und winnovation consulting gmbh umgesetzt.

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion GAP-Vernetzungsstelle 23-27, Schauflergasse 6, 1015 Wien

Kontakt: akis@zukunftsraumland.at

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union